

www.gl-gutes-leben.de



© Brückensteig, www.brueckensteig.de Münstener Brücke – Deutschlands höchste Eisenbahnbrücke.

Brücken

Die Müngstener Brücke –

ein besonderes Wahrzeichen im Bergischen Land



Bärbel Feureis

Sie beeindruckt alle, die vom Brückenpark unten die 107 Meter hoch schauen oder – vielleicht noch aufregender – vom Zug aus nach unten blicken. Mutige trauen sich, den Brückensteig hochzuklettern, um noch direkter dieses Kunstwerk aus Stahl bewundern zu können. So wie „Opa“ und „Enkel“, die in

dieser Ausgabe davon erzählen.

Abenteuerlust und Mut gehörten für mich auch dazu, als ich mit meiner Familie die Bodetalbrücke im Harz überquerte: eine mehrere Hundert Meter lange Fußgängerbrücke über eine tiefe Schlucht. Dabei spürten wir ein ständiges Schwanken, das mit jedem weiteren Schritt stärker wurde. Trotzdem – das Ganze machte auch Spaß! Schließlich vertrauten wir darauf, dass die Brücke hält. Was ja nicht für alle Brücken gilt. Die vielen Berichte über marode Autobahnbrücken sagen etwas anderes und der plötzliche Einsturz der großen Brücke in Genua hat gezeigt, auch Brücken sind nicht für immer belastbar und stabil. In Kriegen werden viele bewusst zerstört. Sie sind als Fragment ein historisches Mahnmal wie die Brücke von Remagen oder die in Mostar.

Ohne Brücken wird die direkte Verbindung zwischen A und B unterbrochen, wenn Bäche, Flüsse, Schluchten den Weg versperren. Deshalb bemühten sich die Menschen überall auf der Welt, diese Hindernisse zu

„überbrücken“: durch einfache Holzbretter über einen Bach bis zu riesigen und weltbekannten Kunstwerken wie die Golden Gate in San Francisco. Oder 1948 sogar durch die Luft. Doch die Luftbrücke nach Berlin war mehr als die bloße Überbrückung einer Distanz, weil die üblichen Wege versperrt waren. Sie war ein Zeichen für Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe, für das einige Piloten sogar ihr Leben gaben. Alle, die diese Brücke ermöglichten, waren besondere Brückenbauer, die auf der anderen Seite den Menschen sahen, nicht den Feind oder Verlierer.

Zu solchen Brückenbauern/Brückenbauerinnen wird jemand, der bereit ist, den ersten Schritt zu wagen, der ohne Vorurteile oder Bedingungen auf andere zugeht und Interesse und Anteilnahme am anderen zeigt. Dann kann eine Brücke entstehen, die trägt und Lasten aushalten kann, die nie ganz fertig wird, immer unvollständig bleibt, weil neue Anforderungen oder Ideen zu Veränderungen zwingen. Solche Brücken brauchen wir: in der Familie, in der Nachbarschaft, zwischen Religionen und Völkern.

Im Namen der ganzen Redaktion grüße ich Sie ganz herzlich

Ihre

Bärbel Feureis

Bärbel Feureis, Redaktionsleitung

☎ 021 96/66 54 · ✉ feureis@online.de

Inhalt

Editorial / Inhalt	2	Aus unserer Gemeinde	22–25
Geistliches Wort	3	LESENswert SEHENswert	26
Leitartikel	4–5	Buch des Lebens / Impressum	27
Zum Thema	6–15	Gottesdienste	28
Mittendrin	16–17	Treffpunkt Gemeinde	29–31
Fragwürdig	18–21	Dranbleiben	32
Termine	21		



Liebe Gemeinde!



Michael Knab, Pfr.

Während ich diese Zeilen schreibe, wird die neue Brücke in Leverkusen in Betrieb genommen. Genauer: der erste Teil einer künftigen Doppelbrücke. Die Baustelle wird also bleiben. In Leverkusen und an vielen anderen Orten.

Brücken verfallen langsam und zunächst unbemerkt. Nach und nach funktioniert immer weniger: Beschränkungen, Baustellen, Teilspernung, am Ende Vollsperrung. Nichts geht mehr. Mit dem Verfall unserer Infrastruktur kann man sehr gut den Verfall menschlicher Beziehungen vergleichen. Dem Ende einer Ehe oder einer Freundschaft geht fast immer eine lange Phase der Verwahrlosung voraus. Man interessiert sich nicht mehr füreinander, anderes wird wichtiger oder man gewöhnt sich daran, immer mehr hinzunehmen. Ähnlich vollzieht sich der Prozess bei einer politischen Radikalisierung: schleichend werden die Grenzen immer weiter hinausgeschoben. Auf diese Weise werden die Fundamente des friedlichen Zusammenlebens langsam aber stetig ausgehöhlt.

Der eigentliche Bruch erfolgt dann sehr schnell. Menschen trennen sich, ziehen aus, schmeißen alles hin, beenden Freundschaften, verlassen eine Partei oder eskalieren ihren Protest. Die marode Brücke wird gesprengt!

Mit der Brücke zwischen Gott und Mensch ist es genauso – bis auf einen wichtigen Unterschied: Gott hält die Verbindung! Aber immer weniger Menschen kümmern sich darum. Dabei hört der Glaube nicht abrupt auf. Er schläft eher ein. Nach und nach hört man auf zu beten, denkt immer weniger an Gott, bis der Punkt kommt, an dem man sich fragt, ob es ihn überhaupt gibt. Und irgendwann ist selbst das nicht mehr von Belang. Beschleunigt wird der Prozess durch Ärger über die Kirche, das Verhalten ihrer Repräsentanten und das schlechte Image.

Brücken müssen instand gehalten und gepflegt werden. Das ist mühsam und kostspielig. Das gilt für unsere menschlichen Beziehungen genauso wie für die unsichtbare Brücke zu Gott. Es kostet Zeit und Willenskraft, die Mühe von Verzicht und Neuanfang, aber um eines höheren Gutes willen. Vor Ostern steht die Fastenzeit. Es geht nicht um ein selbstquälerisches „In-Sack-und-Asche-Gehen“, sondern um die Erfahrung: „Weniger ist mehr“. Frei werden für das, was wirklich wichtig ist. Frei für Gott und die Menschen.

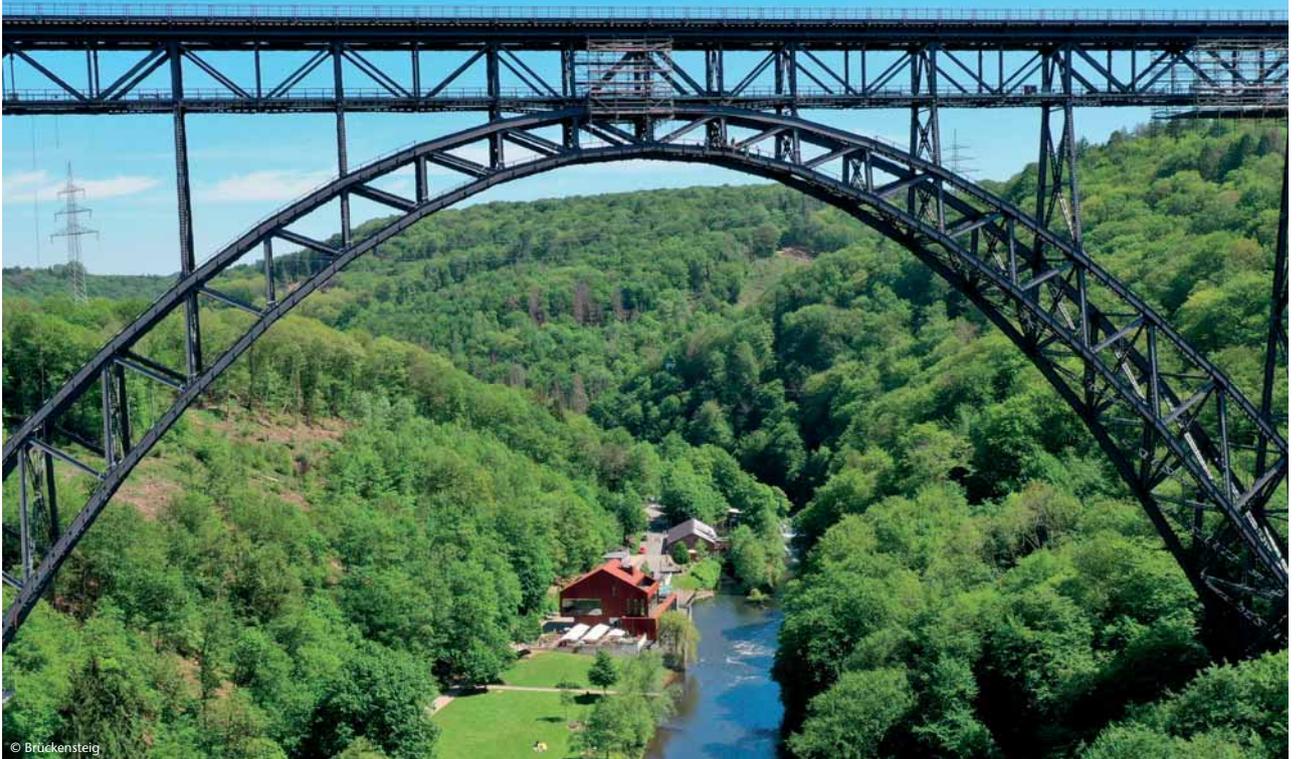
Wenn Brücken nicht mehr zu retten sind, müssen sie neu errichtet werden. Das ist noch schwerer und teurer als die Instandhaltung. Zwischen Gott und Mensch verhält es sich nicht anders. An jedem Karfreitag erinnern sich Christen an den hohen Preis. Es hat den Sohn Gottes das Leben gekostet: der neue Bund in seinem Blut! Man muss das richtig verstehen: Wenn wir sagen, dass sich am Kreuz die Herrlichkeit Gottes zeigt, dann wird damit nicht die Gewalt, nicht der Galgen, nicht der qualvolle Tod als „herrlich“ bezeichnet. Die Herrlichkeit Gottes zeigt sich in der Liebe und in der Bereitschaft, lieber zum Opfer zu werden als zur Gewalt zu greifen. Dem menschlichen Hass, der alle Brücken zerstört, begegnen Gott und sein Sohn mit Liebe und Hingabe. Liebe ist der göttliche Brückenschlag schlechthin. Sie ist der wahre Weg zu ewigem, unzerstörbarem Leben. Daran erinnert der Ostertag.

Ich wünsche Ihnen im Namen des ganzen Pastoralteams eine gute Zeit der Vorbereitung und eine frohe Feier der österlichen Tage in diesem Frühjahr 2024.

Ihr
Michael Knab, Pfarrer

Brücken und Brückenbauer

So werden Hindernisse überwunden



Die Müngstener Brücke (ehemals Kaiser-Wilhelm-Brücke) ist mit 107 Metern die höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands.

Wer wie ich im Wermelskirchener Westen wohnt (Hünger, Pohlhausen, Sellscheid etc), der weiß, was es heißt, von den Einrichtungen moderner bürgerlicher Grundversorgungen abgeschnitten zu sein, wenn der direkte Weg in das städtische Versorgungszentrum wegen einer maroden bzw. gesperrten Brücke durch eine 7-Kilometer-Umleitung verlängert wird: Früheres Losfahren, Stau, Zeitverlust, Spritverbrauch, Stress. Die gewaltige historische Bogenbrücke, edel mit Grauwacke verkleidet, führt über die 6-spurige A1. Sie ist einfach da. Sie überspannt die künstliche, in den 30er Jahren gegrabene Schlucht, welche der neu angelegten Reichsautobahn die Überwindung eines durchaus steilen Hügels ersparte. – Und nun wird sie aufwändig und vor allem ärgerlich langwierig saniert.

Brücken überwinden Hindernisse. Wir haben uns selbstverständlich daran gewöhnt, sie zu nutzen, um von A nach B zu kommen. Brücken erleichtern das Erreichen von Zielen oder machen dies sogar erst möglich. Brücken sind markante architektonische und technische Bauwerke von zum Teil überragen-

dem und grandiosem Format. Unsere Müngstener Brücke, aber auch die gewaltigen Viadukte der A1 an der Brucher Mühle, am Einsiedelstein und im Höllenbachtal in unserem unmittelbaren geografischen Umfeld geben davon Zeugnis.

Die großen Überlandstraßen im römischen Reich waren mit schweren behauenen Steinen gepflasterte Wege, die beinahe schnurgerade die Weltstadt Rom mit den entfernt gelegenen wichtigen Orten des Reiches verbanden. Sie folgten bergauf, bergab der natürlichen Topographie und überwandten Täler und Hügel, ohne große Eingriffe in die Natur. Im Bereich des antiken römischen Kernlandes (dem heutigen Italien) gibt es nur wenige größere Flüsse, aber genau diese wurden tatsächlich mit den ersten hölzernen und dann auch steinernen Bogenbrücken überwunden. Auch in den eroberten und über Jahrhunderte beherrschten und kultivierten anderen Reichsteilen Asia, Ägyptus, Gallia, Germania gab es Brücken und dann sogar bald über größere und sogar große Flüsse wie Rhein, Rhone, Donau und Mosel. Auf heutigem deutschen Boden gab es höl-



zerne römische Brücken unter anderem bei Regensburg, Koblenz und Köln.

Aber es waren über Jahrhunderte beinahe ausschließlich Bäche und Flüsse, deren Überwindung den Bau von Brücken notwendig zu machen schien. Lediglich die für die Wasserversorgung der großen Städte notwendigen gigantischen Aquädukte, die die eigentlichen kolossalen Brückenbauwerke der Antike sind, überspannten auch trockene, landschaftlich tiefer gelegene Senken oder durchschnitteten dem sanft abfallenden geregelten künstlichen Trinkwasserverlauf hinderliche Berge und Hügel.

Erst die Industrialisierung sorgte mit der rasanten Errichtung künstlicher Hindernisse für die Notwendigkeit der ebenso rasanten Errichtung von Brücken zur Überwindung eben dieser Hindernisse. Diese künstlichen Hindernisse waren vor allem Eisenbahnlinsen, Kanäle und später auch zunehmend breite Straßen.

Eisenbahnlinsen durften nur ganz geringe Steigungen aufweisen. Jede kleinste Senke musste aufgefüllt oder durch eine Brücke überwunden, jeder im Weg liegende Hügel musste abgetragen oder untertunnelt werden. Fast könnte man glauben, die Bahn-

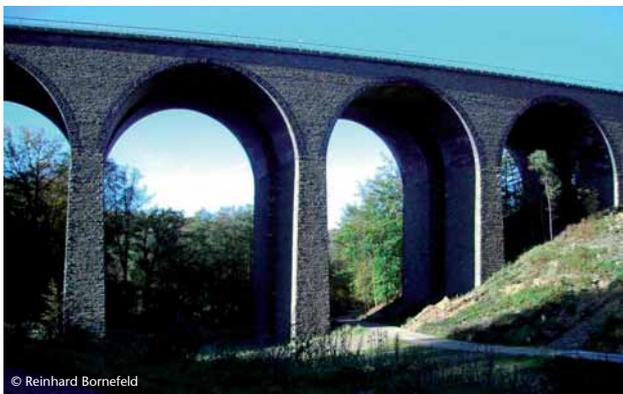


Bild oben: Denkmalgeschützte u. sanierte Talbrücke Einsiedelstein.
Bild unten: Brücke über den Sengbach.



streckenbauer des 19. Jahrhunderts hätten Jes.40,4 im Sinn gehabt, wo es heißt „Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben.“ Diese Vorgabe galt noch viel mehr für den Bau der unzähligen großen und kleinen Kanäle, der den Transport von vor allem Kohle, Erz und anderen schweren Gütern erleichtern wollte, aber kühne Brückenbauwerke notwendig machte, die bald sogar eine Wasserstraße über die andere führten. Man betrachte nur einmal alle Brücken auf dem Stadtgebiet von Wermelskirchen. Abgesehen von den niedlichen kleinen Brückchen über Eifgen, Dhünn und Eschbach dienen fast alle großen Brücken der Ermöglichung oder der Vereinfachung des (leider eingestellten) Schienen- oder Straßenverkehrs.

Feste Stein- oder bald auch Stahlbrücken waren im 18. und 19. Jahrhundert ganz besondere Bauwerke und durchaus nichts Allerweltnmäßiges. In Wermelskirchen wurde ein Weg im Respekt vor der Bedeutung mehrerer Bauwerke über die Eisenbahnlinie „Brückenweg“ genannt. Heute überwinden Auto- und Eisenbahnbrücken schwindelerregende Täler und Schluchten, sie überspannen ganze Seen und sogar Meeresarme. Sie konkurrieren durchaus auch um architektonische und ästhetische Qualität. Man betrachte die neue Rheinbrücke bei Leverkusen.

Wenn wir die Bedeutung der Brücke betrachten, dann ist es auch richtig, die Brückenbauer zu ehren. Brückenbauer helfen, Hindernisse zu überwinden und von einem Ort zum anderen zu gelangen. Und so beanspruchten im antiken römischen Götterkult die Obersten Priester und Zeremonienmeister den Titel des Brückenbauers für sich (Pontifex), da sie das Irdische mit dem Göttlichen verbanden. Im Rahmen der mit Augustus beginnenden Vergöttlichung der römischen Caesaren (Kaiser) ging dieser Titel auf die Kaiser über, die ihn nun ihrerseits, nachdem sie im 4. Jahrhundert christlich geworden waren, wegen seiner Nähe zum heidnischen Götterkult ablegten. Stattdessen und merkwürdiger Weise trotz dieses Umstandes wurde nun der römische Bischof immer häufiger mit dem Titel bezeichnet und um 600 wurde „summus pontifex“ oder „pontifex maximus“ (oberster Brückenbauer) zu einem Ehrentitel des Papstes, den er bis heute trägt. Manches ist durchaus merkwürdig in unserer Kirche.

Reinhard Bornefeld

Karla vom Stein

Brückenbauerin zwischen Jung und Alt

Als ich mit meiner Familie 1977 von Burscheid nach Wermelskirchen umzog, fiel uns das Eingewöhnen in der neuen Umgebung leicht. Wie zuvor in Burscheid, wohnten wir auch jetzt in Pohlhausen wieder am Ortsrand einer Stadt. Die Innenstadt, zwar nur wenige Kilometer entfernt, vermissten wir nicht, denn in Pohlhausen konnte man zu Fuß alles Notwendige einkaufen. Brot und Kuchen beim Bäcker Groote in Hüngr, Wurst und Fleisch beim Metzger Knetsch in der Pohlhauser Straße, frische Blumensträuße und Gestecke bei Zimmer gegenüber der Hüngr Kirche. Aber vor allem gab es den Bauernhof Wiesemann in der Pohlhauser Straße, das Lieblingsgeschäft aller Kinder. Auch unsere beiden kleinen Söhne, damals vier und zwei Jahre alt, zogen begeistert mit Milchkanne bewaffnet dorthin, um frische Milch zu holen. Doch das Interessanteste waren die vielen verschiedenen Bonbondosen mit so verführerischen bunten Leckereien. Für alle Kinder einfach unwiderstehlich. Wie soll

man sich da entscheiden?! „Lasst euch Zeit“, sagte Frau Wiesemann, die sonst ständig zwischen Laden und Kuhstall pendeln musste, um all ihre Aufgaben als Bäuerin und Ladenbesitzerin zu bewerkstelligen, und füllte mit Engelsgeduld ein paar Gummibärchen in verschiedenen Farben, eine bunte Zuckerstange und vielleicht noch zwei Lakritzbonbons in eine Papiertüte, mit der das Kind dann freudestrahlend nach Hause ging.

Den Bauernhof gibt es schon lange nicht mehr, dafür aber den kleinen Laden mit der Postdienststelle, den jetzt die Tochter von Frau Wiesemann weiterführt. „Ich geh eben zu Karla“ – in Pohlhausen weiß jeder, wer damit gemeint ist. Und jeder, der einmal dort im Laden war, kommt immer wieder. Es ist die Herzlichkeit, mit der Karla jeden bedient, egal ob morgens mit frischen Brötchen oder am Samstag beim großen Wochenendeinkauf. Dann gibt es schon mal eine längere Warteschlange,

Brückenhälften

warten darauf, weiter gebaut zu werden

Die kleine Brücke vor St. Apollinaris in Grunewald sieht so aus, als wäre sie nicht zu Ende gebaut worden. In Wirklichkeit ist das andere Teilstück vor St. Michael in Wermelskirchen zu finden. So sollen

die beiden Pfarreien symbolisch miteinander verbunden werden. Sie sind auch nach der Himmelsrichtung aufeinander ausgerichtet. Beim Aufbau durch ehrenamtliche Helfer wurden die unterschied-



St. Apollinaris

© B. Tümler

aber anders als in einem großen Supermarkt, hier wird niemand ungeduldig oder drängelt. Das liegt an Karla: Sie strahlt immer Ruhe und Geduld aus. Die hat sie wohl von ihrer Mutter geerbt, denn wie vor vielen Jahren bei Frau Wiesemann, so haben heute auch bei Karla Kinder Vorrang und können sich jede Zeit der Welt zum Aus-



Karla vom Stein betreibt ein kleines Lebensmittelgeschäft in Pohlhausen.

suchen ihrer Lieblingssüßigkeiten nehmen. Aber nicht nur Kinder kaufen gern bei ihr ein, sondern vor allem die vielen Senioren, die inzwischen in Pohlhausen leben und oft nicht mehr selbst mit dem Auto fahren, sind froh und dankbar, dass es Karla und ihren kleinen Laden gibt. Sie kennt die meisten Bewohner in Pohlhausen, weiß, wem es gut geht, wem nicht, und wer Hilfe braucht. Dem bringt sie die gewünschten Lebensmittel auch nach Hause. Arbeiter, die in der Nähe des Ladens beschäftigt sind, freuen sich, dass sie zwischendurch immer mal eine Tasse Kaffee und ein paar belegte Brötchen bekommen. Und als monatelang die Autobahn-

brücke in Hunger und damit der direkte Weg in die Stadt gesperrt war, wurden auch Bewohner von Höhrath und Schloss Burg Karlas Kunden und waren wie die Pohlhauser heilfroh, dass ihnen damit der riesige Umweg in die Stadt durchs Eschbachtal und Preyersmühle erspart geblieben ist.

„Wie machst du das alles“, frage ich Karla, „du bist immer da, immer freundlich und machst nie Urlaub!“ „Ich kenne das nicht anders“ antwortet sie lächelnd und das mit 68 Jahren. „Das habe ich immer so gemacht!“ Wie gut, dass es Menschen wie Karla gibt!

Bärbel Feuereis

lichsten Materialien verwendet; so auch Erinnerungstücke und Ziegel aus dem ehemaligen Pfarrheim in Wermelskirchen. Jeder Interessierte durfte schöne „Mosaiksteine“ zur Verfügung stellen, die den Weg

zur Brücke schmücken. Das kleine Bauwerk ist auch für die Kinder spannend: man kann schön herunterhüpfen.

Josef Käsbauer



© B. Tümler

St. Michael

Hoch hinauf –

Opa und Enkel auf dem Müngstener Brückensteig

Opa: Seit der Müngstener Brückensteig eröffnet wurde, wollte ich gerne dort hinauf gehen. Meine Kinder erfüllten mir den Wunsch und schenkten mir zum Geburtstag das Ticket dafür.

Enkel: Als mein Opa mich einlud, mit ihm auf den Brückensteig zu gehen, brauchte ich erst etwas Bedenkzeit. Ich habe nämlich Höhenangst. Aber dann reizte mich doch die Herausforderung.

Opa: Ich hatte gelesen, dass beim Brückensteig 777 Stufen zu bewältigen sind. Deshalb trainierte ich, indem ich bei uns im Haus immer wieder die Treppen hoch und runter ging.

Enkel: Weil ich eh viel Sport treibe, fühlte ich mich fit genug dafür. An einem schönen Sommertag im vergangenen Jahr starteten wir das Abenteuer.

Opa: Im Info-Center am Brückenpark empfing uns unsere Guide Melanie. Wir waren eine Gruppe von 20 Personen, Kinder und Erwachsene. Melanie unterrichtete uns über Verhaltensmaßnahmen und verteilte die Kletterausrüstungen.

Enkel: Beim Einsteigen ins Klettergeschirr halfen wir uns gegenseitig. Für mein Handy gab es extra eine Tasche, damit es beim Fotografieren von oben nicht abstürzen konnte. Außerdem war jeder per Walkie-Talkie mit unserer Guide verbunden.

Opa: Der Aufstieg auf die Brücke mit mehreren Pausen, in denen Melanie uns einiges über Bau und Technik erzählte, war kein Problem. Wir machten dabei Fotos von den tollen Ausblicken.

Enkel: Ich habe auch mehrere Bilder geschossen und dabei gar nicht an meine Höhenangst gedacht. Wir waren ja auch durch die Gurte und das Karabiner-System von Anfang bis Ende gesichert.

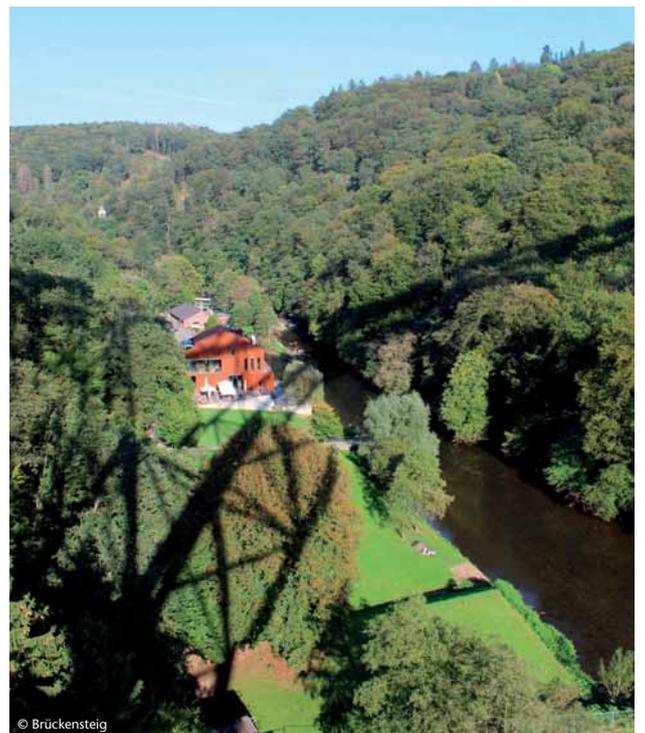
Opa: Oben angekommen hatte man die Wahl, über ein Gitterrost oder den außen liegenden Balken auf die gegenüber liegende Brückenseite zu gelangen.



Es braucht schon Mut als „Balkengänger“.

Die Aussicht hier oben war grandios! Während der Pause an dieser höchsten Stelle 100 Meter über der Wupper hörten wir den Geschichten über die Müngstener Brücke zu.

Enkel: Ich traute mich, über den Balken zu gehen, Opa aber nicht, weil er auf dem einen Auge nicht gut sieht. Unsere Leiterin machte Fotos von allen „Balkengängern“ und auch ein Gruppenbild hier oben zwischen den Eisenstangen.





© Brückensteig

Opa: Dann ging es wieder über die Gitterstufen hinunter mit sehr schönen Ausblicken über das grüne Bergische Land. Zurück im Info-Center gaben wir die Ausrüstung ab und verabschiedeten uns von unserer Guide Melanie.

Enkel: Als wir wieder zu Hause waren, erhielten wir per E-Mail die Bilder, die Melanie auf der Brücke fotografiert hatte. Der Brückensteig mit Opa hat Spaß gemacht. Wir hatten keine Probleme mit der Höhe, uns war auch nicht schwindelig. Wir waren beide stolz, dass wir diese Herausforderung gemeistert hatten.

Helga Schröder

(Die Namen von Opa und Enkel sind der Redaktion bekannt)

BRÜCKEN STEIG



Einzigartig in Europa:

Der Klettersteig über Deutschlands höchste Eisenbahnbrücke macht Industriekultur hautnah erlebbar.

Müngstener Brückenweg 71 • 42659 Solingen

Mail: info@brueckensteig.de • Tel.: 0202/69 5206 80

Bürozeiten: Mo., Mi. u. Fr. 10:00 bis 12:00 Uhr

www.brueckensteig.de

Die Müngstener Brücke

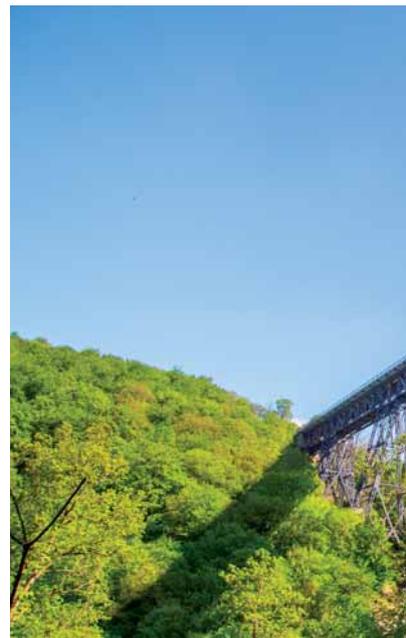
Auf dem Weg zum Weltkulturerbe

Der 21. März 1897 war für das Bergische Land ein ganz besonderer Tag. Denn an diesem Tag erfolgte der Brückenschluss der Müngstener Brücke. Der Hauptbogen der Brücke wurde im so genannten Freivorbau errichtet. Das heißt, beide Bogenhälften wuchsen regelrecht aufeinander zu, bis das Bauwerk nach gut drei Jahren Bauzeit endlich verbunden werden konnte. Die Müngstener Brücke, ein Wahrzeichen des Bergischen Landes, gilt für ihr Zeitalter als ein technisches Pionier- und Meisterwerk. Sie ist eine von ganz wenigen Großbogenbrücken, die in der Zeit der Zweiten Industriellen Revolution Ende des 19. Jahrhunderts entstanden und noch weitgehend im Original erhalten sind.

Doch sie hat bauliche Pendanten in anderen Ländern. So zum Beispiel die Ponte Maria Pia sowie die Ponte Dom Luís I. in Portugal, die Ponte San Michele in Italien sowie das Viaduc de Garabit und das Viaduc du Viaur in Frankreich. All diese Brücken entstanden ebenfalls um die oder kurz vor der Jahrhundertwende und stellen den Verlauf der technischen Entwicklung dieses Brückentyps in europäischen Ländern im

19. Jahrhundert lückenlos dar. Erstmals gelang es mit diesem Brückentyp, tief eingeschnittene Täler zu überbrücken. So überspannt die Müngstener Brücke die Wupper zwischen den Städten Remscheid und Solingen mit einer Höhe von 107 Metern. Sie ist als zweigleisige Brücke die höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands und in dieser Funktion heute noch in Betrieb.

Um das Bauwerk auch für kommende Generationen zu erhalten, treiben die Verantwortlichen in Deutschland, Frankreich, Italien und Portugal nun die Aufnahme der Brücken in die Liste des Unesco-Weltkulturerbes voran. In engem Schulterschluss, der 2017 am



Ökumenische Brückenbauer:

Die inspirierende Rolle des WermelsKirchen-Teams

Das WermelsKirchen-Team, ein ökumenischer Zusammenschluss aller christlichen Gemeinden in Wermelskirchen, hat sich zu einem wahren Brückenbauer in der Stadt entwickelt. Dieses Team, das Vertreter/innen verschiedener christlicher Konfessionen vereint, demonstriert eindrucksvoll den gemeinsamen Glauben und realisiert mit vereinten Kräften tolle Projekte.

Ein herausragendes Beispiel ihrer brückenbauenden Funktion ist der **WermelsKirchen-Tag**. An diesem Tag feierten Menschen aus verschiedenen Gemein-

den ihren Glauben gemeinsam. Ein besonderes Highlight war der Gottesdienst zum Stadtjubiläum, bei dem 2000 Menschen zusammenkamen und ein ökumenischer Chor mit 150 Stimmen für 150 Jahre Stadt Wermelskirchen sang.

Das WermelsKirchen-Team hat auch andere Projekte angestoßen, wie zwei Krippenwege, den digitalen Krippenweg auf allen Webseiten und den Mutmachweg während des Corona-Lockdowns. Diese Aktionen haben den christlichen Glauben in der Stadt sichtbar gemacht und in schwierigen Zeiten

120. Geburtstag der Müngstener Brücke erfolgte, haben die Anrainer-Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie die Deutsche Bahn als Eigentümerin der Brücke dazu den Verein Welterbe Müngstener Brücke ins Leben gerufen, der seither auf nationaler wie internationaler Ebene emsig für dieses Projekt wirbt. Dazu gab es unter anderem Kongresse in allen Bewerberländern – erst im Müngstener Brückenpark, dann in Portugal, Frankreich und Italien. „So, wie die Brücken zwischen den Städten und Regionen in ihren Ländern seit mehr als 100 Jahren eine Verbindung schaffen, so verbindet

die gemeinsame Welterbe-Bewerbung heute die Partner in Europa“, heißt es auf der Internet-Seite des Vereins.

Ein wichtiger Meilenstein bei der Bewerbung ist nun geschafft: Die Müngstener Brücke wurde im Dezember 2023 auf die deutsche Anmelde-liste aufgenommen, die der Unesco Vorschläge für eine Nominierung als Welterbe nennt. Deutschland will sie 2024 bei der Weltkulturorganisation einreichen. Es folgen weitere Verfahrensschritte, bis das Welterbekomitee seine Entscheidung voraussichtlich im Jahr 2033 fällt.



„Wir wissen, dass wir jetzt noch einen Marathon vor uns haben“, sagte Remscheids Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz. Doch bei all den „Europa-Zweiflern“, die es aktuell gebe, sei es wichtig, mit dieser Bewerbung vier europäischer Länder „auch ein europäisches Signal zu senden“. So werden diese Brücken also – und damit die Müngstener Brücke – selbst zu einem Bindeglied für Europa.

Alexandra Rüttgen



ein Gefühl der Verbundenheit und des Zusammenhalts gefördert. Ein weiteres beeindruckendes Projekt war der musikalische Adventskalender, der die Adventszeit in Wermelskirchen zweimal auf besondere Weise bereicherte. Jedes dieser Projekte betont die zentrale Rolle des WermelsKirchen-Teams als Vermittler und Brückenbauer des ökumenischen Geistes in der Stadt.

Das bevorstehende Projekt „**Die Nacht der offenen Kirche(n)**“ am **08. November**, in der Neuschäferhöhe, bietet erneut eine Gelegenheit, die

Grenzen zwischen den Konfessionen zu überbrücken und ein gemeinsames Erlebnis zu schaffen. An diesem Abend wollen wir gemeinsam unseren Glauben feiern, zusammen beten und uns begegnen. Merken Sie sich diesen Termin jetzt schon vor.

Das WermelsKirchen-Team hat sich als ein Motor der ökumenischen Bewegung etabliert. Durch ihre vielfältigen Projekte und Initiativen vereinen sie nicht nur die christlichen Gemeinden in der Stadt, sondern bauen auch eine Brücke, die über die Stadtgrenzen hinausreicht.

Benjamin Floer

Wir bauen Brücken zu Menschen

Man kann nicht die ganze Welt retten, aber da, wo man es kann, sollte man damit anfangen.

Der Raum im Gemeindezentrum von St. Michael ist vergleichsweise klein und unauffällig. Doch hier, im Sprech- und Beratungszimmer der Caritas, wird Wertvolles geleistet: Ratsuchende können mit ihren Anliegen Unterstützung finden. Von hier ging die Initiative für weitere Initiativen aus, die für viele Menschen in Wermelskirchen das Leben ein bisschen lebenswerter machen. Den Antrieb dafür lieferte Brigitte Krips, die zu vielen Menschen in der Stadt Brücken baut.

Redaktion: *Liebe Frau Krips, seit wann arbeiten Sie in diesem Büro?*

Brigitte Krips: In diesem Büro seit 1999, bei der Caritas selbst noch länger. Das hier ist unsere Anlaufstelle, die immer Dienstagvormittag geöffnet ist. Und

sie wurde in 2015/16 mit Beginn des vermehrten Zuzugs von Geflüchteten zeitweise so rege genutzt, dass wir auf die Idee kamen, Sprechzeiten ins Waschcafé auszulagern, weil es hier zu voll wurde. Im Waschcafé haben wir ein sehr vielfältiges Angebot, was Beratung und Unterstützung angeht, insbesondere für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Redaktion: *Wer kann zu Ihnen kommen?*

Brigitte Krips: Jeder, der in irgendeiner Form ein Gespräch, Rat und Hilfe braucht. Wir sind aber nicht nur hier tätig. So haben wir zum Beispiel einen Besuchsdienst, der zu den Senioren kommt, wenn sie einen runden Geburtstag feiern.

Redaktion: *Was motiviert Sie zu Ihrer Arbeit?*



Brigitte Krips: Dass man oft auch ein Erfolgserlebnis hat. Der Ratsuchende hat ein Problem, mit dem er alleine nicht klar kommt, und wir suchen gemeinsam nach einer Lösung.

Redaktion: *Wie viele Menschen kommen zu Ihnen?*

Brigitte Krips: Also, im Waschcafé kommen zu jeder Sprechzeit zwischen zehn und 15 Menschen aus allen möglichen Nationen.

Redaktion: *Also werden im Waschcafé auch Brücken gebaut...*

Brigitte Krips: ... ja, und nicht nur dort: Wir arbeiten auch mit anderen Institutionen zusammen, wie zum Beispiel dem Jobcenter. Wir helfen, wenn es darum geht, Sprachbarrieren zu überwinden. Viele Menschen, nicht nur Migranten, haben ja auch das Problem, dass sie die Amtssprache nicht richtig verstehen. Dann erklären und helfen wir. Gerade die Formalitäten sind ein Punkt, an dem man viel unterstützen muss. Oder denken Sie an den ganzen Bereich, der das Behindertenrecht umfasst.



Da haben wir eine Fachfrau, die sich sehr gut auskennt.

Redaktion: *Wie viele Mitarbeiter und Helfer „beschäftigen“ Sie denn?*

Brigitte Krips: Im Caritasbüro haben wir vier Helfer. Im Besuchsdienst engagieren sich 15 Ehrenamtler, die selbst auch schon oft etwas älter sind. Daher würden wir uns sehr freuen, wenn wir hier weitere Helfer bekämen. Allein in St. Michael leben 500 Menschen, die 80 Jahre und älter sind. Für sie würden wir den Besuchsdienst gerne aufrecht erhalten. Im Waschcafé kümmern sich ca. acht Personen um die Ratsuchenden vor Ort. Und noch nicht mitgezählt sind die Ehrenamtlichen, die sich als persönliche Begleitung von Familien mit Migrationshintergrund engagieren. Wir haben aktuell eine Familie, wo nach langen Jahren die Familienzusammenführung geklappt hat. Die haben wir dabei unterstützt.

Redaktion: *Welche Probleme sind bei Bedürftigen derzeit am drängendsten?*

Brigitte Krips: Die BEW (Bergische Energie und Wasser) hat jetzt die Energieabrechnungen für das vergangene Jahr verschickt. Wer nachzahlen muss, weiß oft nicht, wie. Wir haben zum Beispiel eine Familie, die muss 2.000 Euro nachzahlen, wahrscheinlich, weil die Heizung kaputt ist. Jetzt helfen wir dabei, eine Einigung mit dem Energieversorger herbeizuführen. Viele frustriert auch, dass sie keine Wohnung finden können. Das Angebot bezahlbarer Wohnungen ist einfach zu gering.

Redaktion: *Insofern bauen Sie auch Brücken in der Form, dass sie bedürftigen Menschen mehr soziale Teilhabe ermöglichen.*

Brigitte Krips: Ja, und das fängt schon früh an. Für Jugendliche hatten wir jetzt ein schönes Angebot, einen Ausflug in einen Klettergarten. Das machen wir, um Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, und weil man aus Gesprächen gut raus hört, wo es Probleme gibt. Auch unser Nähcafé baut Brücken, weil dabei Frauen verschiedener Nationalitäten zusammen kommen. Das verbindet. Mit einer geflüchteten Ukrainerin schaffen wir jetzt ein neues Angebot. Sie hat Industriedesign studiert und will ein Kunstprojekt aufziehen. Das startet bald.

Redaktion: *Sie stoßen sicherlich auch mal an Grenzen. Woran verzweifeln Sie?*

Brigitte Krips: Ich verzweifle nicht, ich werde höchstens wütend. Wenn der Menschenverstand sagt, es kann doch so nicht sein, aber die Gesetzeslage an den Realitäten vorbei geht. Aktuell zum Beispiel die Stromabrechnungen: Die staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Entlastung der sozial Schwächeren z.B. durch den Stärkungspakt NRW sind zum 31.12.2023 ausgelaufen. Aber die Verbraucher erhalten ihre Heizkostenabrechnung erst im Januar. Das ärgert mich, weil es unlogisch ist. Das Erzbistum Köln hat sich inzwischen bereit erklärt, sein Programm für soziale Notlagen in diesem Zusammenhang noch um drei Monate zu verlängern. Der Staat hingegen hat sich verabschiedet.

Redaktion: *Ich persönlich empfinde es so, dass in der Gesellschaft zurzeit viele Brücken eher abgebaut werden. Es bilden sich Lager und Fronten, die verhärten. Die Gesellschaft spaltet sich. Erschwert das Ihre Arbeit?*

Brigitte Krips: Wir merken auch, dass es bröckelt. Vielleicht sind die Menschen der Themen Krieg und Krise müde. Viele haben aber auch selbst Existenzsorgen und konzentrieren sich eher auf sich selbst. Wir merken aber auch in der Flüchtlingsinitiative, dass es weiterhin Unterstützung gibt. Wir sind sehr dankbar für jede Art von Unterstützung. So haben wir bei der Adventssammlung 5.700 Euro an Spenden erhalten. Das hilft uns, zu helfen.

Redaktion: *Was gibt Ihnen Kraft für Ihre Arbeit?*

Brigitte Krips: Ein Stück weit hilft auch der christliche Hintergrund. Man kann nicht die ganze Welt retten, aber da, wo man es kann, sollte man damit anfangen.

Redaktion: *Frau Krips, vielen Dank für das so angenehme und informative Gespräch!*

Das Interview führte Alexandra Rüttgen



© Alexandra Rüttgen

Zur Person:

Brigitte Krips ist seit 1992 ehrenamtlich in der katholischen Kirchengemeinde St. Michael. 1997 rief sie in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Verband Rheinisch-Bergischer Kreis die Einrichtung eines Sprech- und Beratungszimmers für Bedürftige ins Leben. 1998 wurde sie Vorsitzende der Caritas in der katholischen Kirchengemeinde Wermelskirchen. Seit der Einrichtung des Beratungszimmers ist die Anlaufstelle für viele Hilfesuchende eine große Unterstützung.

Geprägt durch die tägliche Konfrontation mit den existenziellen Nöten von Bedürftigen wuchs in Brigitte Krips der Gedanke, das Hilfsangebot auszuweiten. Mit einigen Gleichgesinnten gründete sie 2007 den Verein „Tafel Wermelskirchen“.

2015 war sie Gründungsmitglied von „Willkommen in Wermelskirchen“, einer Initiative von Christen für Geflüchtete und Hilfesuchende in der Stadt. Brigitte Krips organisierte eine Werkstatt für die Reparatur von Fahrrädern und erweiterte 2017 das Angebot um ein Waschcafé (KOMM-AN). Dort können Hilfesuchende ohne eigene Waschmaschine während eines Beratungsgesprächs (Hilfe beispielsweise im Umgang mit Behörden, Schule, Beruf und mehr) ihre Wäsche waschen.

Im Rat des Caritasverbandes Rheinisch-Bergischer Kreis brachte sie sich von 2001 bis 2020 ein. Sie engagierte sich von 1991 bis 2014 als sachkundige Bürgerin und von 2015 bis 2020 als Ratsmitglied in der Kommunalpolitik. Sie gehörte bis zum Ende der letzten Amtsperiode im September 2020 einer Vielzahl von Ausschüssen des Rates der Stadt Wermelskirchen sowie der Mitgliederversammlung des Nordrhein-Westfälischen Städte- und Gemeindebundes an. Aus persönlichen Gründen trat sie 2020 in beiden Funktionen nicht erneut zur Wahl an.

Brigitte Krips wurde 2014 mit der Goldenen Ehrennadel des Rheinisch-Bergischen Kreises und im Jahr 2022 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.



**Die Pfarrcaritas St. Michael und Apollinaris freut sich über Spenden zugunsten des Spendenkontos:
Kath. Kirche/Caritas
IBAN DE57 3405 1570 0000 1101 48
bei der Stadtparkasse Wermelskirchen**

Offen für das was kommt

Eine Brücke zwischen der Karibik und dem Bergischen Land

Bevor ich meine Aufgabe als Kaplan in Wermelskirchen und Burscheid antrat, hatte die Gemeinde für mich bereits eine gewisse Bedeutung erlangt. Diese Wertschätzung wurzelte tief in einer bemerkenswerten Begegnung, die vielen durch einen bekannten Artikel in der Zeitung bekannt sein dürfte. Es war das Jahr 2005, als ich mit einer Gruppe junger Erwachsener aus meiner Heimatgemeinde zum Weltjugendtag nach Köln aufbrach, ohne große Erwartungen, jedoch voller Offenheit für das, was kommen würde.

Unsere Reise führte uns in die Gemeinde Wermelskirchen, die uns mit offenen Armen empfing. Ein älteres Ehepaar öffnete uns seine Tür und gewährte uns für einige Nächte einen warmen und liebevollen Unterschlupf. Ihre Gastfreundschaft und Herzlichkeit waren überwältigend und berührten mich zutiefst. Es war eine Erfahrung von Liebe und Annahme, die mich nachhaltig prägte und mein Verständnis von Gastfreundschaft erweiterte. Die Gemeinschaft in Wermelskirchen schuf eine Atmosphäre der Wärme und Verbundenheit, die mir das Gefühl gab, zu Hause zu sein, auch fernab meiner Heimat. Die Freude, die ich dort erlebte, war ansteckend und erfüllte mich mit einer tiefen Dankbarkeit für die Menschen, die mir begegneten. In diesen kostbaren Momenten erkannte ich, dass der Glaube und die Liebe eine universelle Sprache sprechen, die alle Barrieren überwindet. Trotz der Unterschiede in Sprache und Kultur verband uns alle ein gemeinsames Band der Spiritualität und Menschlichkeit.

Neben meinen Aufgaben als Priester durfte ich in den ersten Monaten viele schöne Gespräche mit Gläubigen aus Wermelskirchen und Burscheid führen, die mir viel Freude bereiteten. Gespräche über Gott und die Welt. Ich lernte auch die Kultur im Bergischen Land besser kennen, was für mich eine große Bereicherung darstellt. Es hilft mir, meinen eigenen Horizont zu erweitern und meine Verbundenheit mit dieser Gemeinschaft zu vertiefen. Als Kaplan hier in Burscheid und Wermelskirchen kehre ich nun an den Ort meiner frühen spirituellen

Erweckung zurück und spüre erneut die Wärme und Liebe dieser besonderen Gemeinschaft. Die Erinnerungen an meinen ersten Besuch sind lebendig und inspirieren mich, die Brücke zwischen unserer Gemeinde und der Dominikanischen Republik weiter zu festigen.

Trotz der kulturellen Unterschiede bin ich fest davon überzeugt, dass unsere gemeinsamen Werte und Überzeugungen stärker sind als alles, was uns trennen könnte. Unsere Mission hier ist es, diese Verbindung zu bewahren und zu vertiefen, damit wir als eine starke, vereinte Gemeinschaft im Glauben wachsen können. In der Begegnung mit anderen Kulturen und Traditionen sehe ich eine Bereicherung



© DEZALB/Pixabay

Von der Dominikanischen Republik bis ins Bergische Land sind es ca. 7.500 km Luftlinie.



© René de Brunn/stock.adobe.com

und Chance zur Vertiefung unseres Glaubens und unserer Gemeinschaft. Es ist meine Überzeugung, dass wir durch den Austausch von Erfahrungen und die Pflege von Beziehungen die Vielfalt unseres Glaubensreichtums feiern können. Möge die Verbindung zwischen der Dominikanischen Republik, Wermelskirchen und Burscheid durch die Kraft des Glaubens und der Liebe immer stärker werden und uns auf unserem gemeinsamen Weg zu Gott begleiten.

Luis Aquino

Der Brückenbauer

„**D**u hast einen schönen Beruf“, sagte das Kind zum alten Brückenbauer, „es muss sehr schwer sein, Brücken zu bauen.“

„Wenn man es gelernt hat, ist es leicht“, sagte der alte Brückenbauer, „es ist leicht, Brücken aus Beton und Stahl zu bauen. Die anderen Brücken sind viel schwieriger“, sagte er, „die baue ich in meinen Träumen.“

„Welche anderen Brücken?“, fragte das Kind.

Der alte Brückenbauer sah das Kind nachdenklich an. Er wusste nicht, ob es verstehen würde. Dann sagte er: „Ich möchte eine Brücke bauen von der Gegenwart in die Zukunft, über Vergangenes hinweg. Ich möchte eine Brücke bauen von einem zum anderen Menschen, von der Dunkelheit in das Licht, von der Traurigkeit zur Freude. Ich möchte eine Brücke bauen von der Zeit in die Ewigkeit, über alles Vergängliche hinweg.“

Das Kind hatte aufmerksam zugehört. Es hatte nicht alles verstanden, spürte aber, dass der alte Brückenbauer traurig war. Weil es ihn wieder froh machen wollte, sagte das Kind: „Ich schenke dir meine Brücke.“ Und das Kind malte für den Brückenbauer einen bunten Regenbogen.

Anne Steinwart

Anne Steinwart, Der Brückenbauer. aus: dies.; Eine Spur aus Licht.
© 2021 Verlag am Eschbach ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, ISBN 978-3-88617-871-4, www.verlag-am-eschbach.de

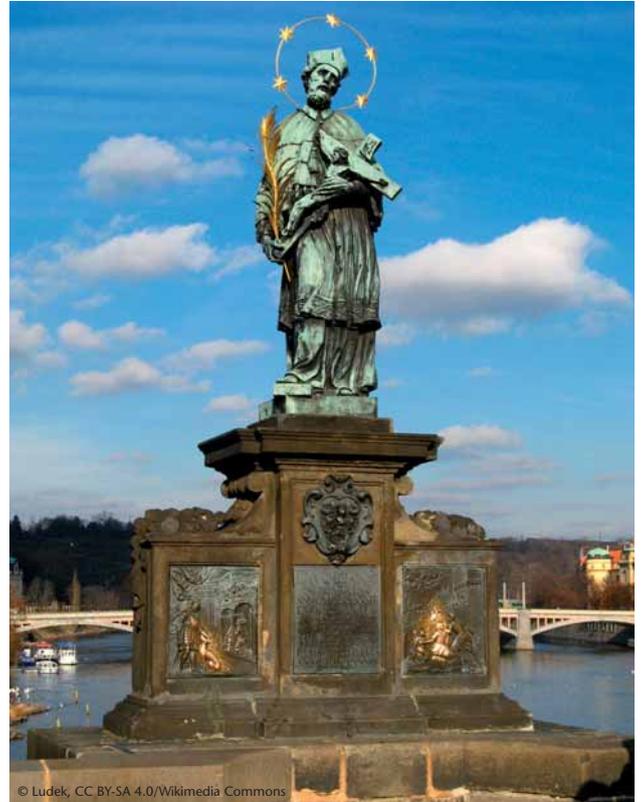


Johannes von Nepomuk

Wer war dieser Brückenheilige?

Wer eine Reise plant, freut sich in Prospekten zu blättern, um das gewünschte Ziel zu finden. Darstellungen von Landschaften unterschiedlicher Art, Gewässer, Siedlungen laden zum Besuch ein. Sehr häufig zeigen Bilder Städte und ihre bekannten Brücken, z.B. die Golden Gate Bridge, die Tower Bridge. Fantastische Konstruktionen erregen Aufmerksamkeit. Vornehmlich in Europa schmücken Statuen zahlreiche Brücken, so wie die Karlsbrücke mit der berühmten Figur eines Mannes, mit dem heiligen Nepomuk. Wer war dieser Mann, von dem in Europa etwa 33.000 Statuen existieren sollen?

Johannes von Nepomuk, auch Johannes von Pomuk genannt, hieß eigentlich Johannes Welfin. Er wurde in Pomuk, Böhmen, 1350 geboren. Der begabte junge Mann studierte Theologie und war nach der Priesterweihe als Pfarrer in Prag tätig. Dort legte er auch das juristische Examen ab, arbeitete danach in Padua und promovierte im Kirchenrecht. 1389 berief ihn der Prager Erzbischof zum Generalvikar. In dieser Position war Nepomuk in die Auseinandersetzungen zwischen dem Erzbischof Johann von Jen-



© Ludek, CC-BY-SA 4.0/Wikimedia Commons

Nepomukstatue auf der Karlsbrücke in Prag von J. Brokoff, 1683.



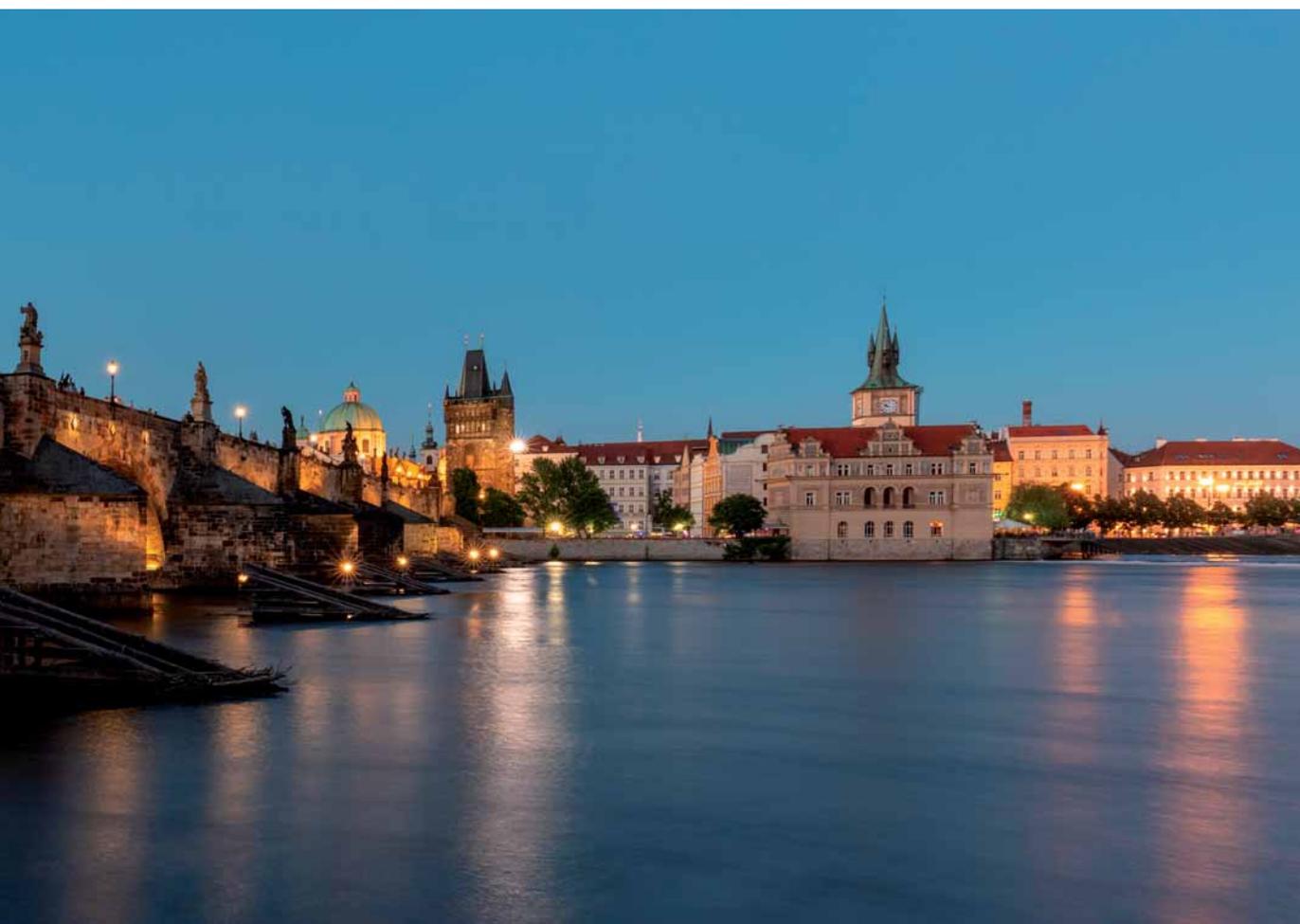
stein und König Wenzel IV. verwickelt. Der Konflikt entfachte sich wegen der Ausübung von Macht im weltlichen und kirchlichen Bereich; vor allem ging es um die Besetzung der Bischofsämter. Es handelte sich also um einen kirchenpolitischen Streit. Der Erzbischof warf König Wenzel die Unterdrückung der Geistlichen vor. Der König plante die Befugnisse des Prager Bischofs zu verringern, indem er einen Teil des Bistums abtrennen und das Bistum Kladrau errichten wollte. Johannes von Nepomuk wurde verhaftet, gefoltert, von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt und ertrank. Seine im Fluss treibende Leiche soll mit 5 glänzenden Wunderzeichen umgeben gewesen sein. Seine Denkmäler zeigen deswegen 5 Sterne an einem Kreuz. Der Leichnam wurde 1396 in den Prager Veitsdom überführt. Johannes von Nepomuk wurde am 19. März 1729 durch Papst Benedikt XIII. heilig gesprochen.

Zu dieser Heiligsprechung trug eine Legende bei: König Wenzel beschuldigte seine Frau der Untreue. Johannes von Nepomuk war der Beichtvater der Königin und weigerte sich, den Wunsch des Königs zu erfüllen und das Beichtgeheimnis zu brechen. Bei dem Beichtgeheimnis handelt es sich um die Verschwiegenheit eines jeden Priesters. Diese Verpflichtung betrifft alles, was dem Geistlichen in der Beichte anvertraut wird. Dies ist im katholischen Kirchenrecht seit 1215, seit dem IV. Laterankonzil, festgelegt. Jeder einzelne Kandidat der Priesterweihe

erhält die eigene Vollmacht zur Spendung der Beichte. Die Verletzung des Beichtgeheimnisses bedeutet Exkommunikation. Die Weigerung hatte Folter und Ermordung durch Ertränken zur Folge. Nepomuk wird entsprechend dieser Legende auch mit einem Heiligenschein dargestellt. 5 Sterne zieren ihn; jeder Stern steht für einen Buchstaben des lateinischen Wortes „tacui“, d.h. „Ich habe geschwiegen.“ Eine Darstellung dieser Art ist z.B. am Rheinufer in Bonn-Beuel zu sehen.

Zur Verehrung Nepomuks trugen wesentlich die Jesuiten bei. Sie bemühten sich das Gedankengut des Reformators Jan Hus, der ebenfalls aus Böhmen stammte, zu verdrängen. Die Jesuiten wählten Johannes von Nepomuk zu ihrem 2. Ordenspatron. Das Grab des Märtyrers ist heute als Hochgrab aus Silber im Veitsdom zu sehen. Vorwiegend im tschechischen, im österreichischen und im bayrischen Raum gilt Nepomuk als Schutzpatron. Er wird angerufen zum Schutz des Beichtgeheimnisses, er wird um Hilfe gebeten von Fischern und Flößern, ihm sind Brücken anempfohlen und die Menschen, die sie benutzen. Die bekannteste Statue steht seit 1683 auf der Karlsbrücke. Zahlreiche Menschen kennen vor allem die Legende und betrachten dort die Darstellung des Brückenheiligen. *Christin Bosbach*

Bild unten: Die Karlsbrücke in Prag ist gesäumt von Heiligen. Sie ist mit 516 Metern die längste gotische Brücke Europas.



Chorgesang und Orgelspiel

eine besondere Brücke zwischen Gott und den Menschen



Leander Reichling an der Klais-Orgel, Altenberger Dom.

Ich heiße Leander Reichling, bin 22 Jahre alt und in Wermelskirchen geboren. Am 20.01.2024 habe ich erfolgreich die C-Ausbildung als Kirchenmusiker des Erzbistums Köln abgeschlossen.

Ich bin mit Musik groß geworden. Seit meinem 5. Lebensjahr hatte ich Klavierunterricht und bekam bald mehrere erste Preise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Zu Hause spielte ich auf der Heimorgel meiner Großeltern und traute mich schließlich sogar mit dem „Schneewalzer“ beim Pfarrfest in St. Apollinaris an die große Kirchenorgel. Die Orgel hat mich immer mehr fasziniert. Mit diesem Instrument kann man so wundervolle Musik in den Gottesdiensten zaubern und damit auch eine Brücke zwischen Gemeinde und Gott bauen. Und Bachs berühmte Toccata und Fuge in d-Moll wollte ich unbedingt irgendwann einmal selbst spielen. Schließlich hat mich unser ehemaliger Seelsorgebereichsmusiker Marcus Richter an die Orgel herangeführt und ich bekam ersten Unterricht bei ihm.

Trotzdem hat mich zunächst die Aussicht auf den C-Kurs neben meiner Ausbildung zum Industriekaufmann nach meinem Abitur 2020 abgeschreckt, aber letztlich hat mich Rolf Müller, der Domorganist des Altenberger Doms, dazu motiviert, mich doch anzumelden. Er war mir als Orgellehrer zugeteilt worden und hat mich mit großer Geduld intensiv auf meine Aufnahmeprüfung 2022 vorbereitet.

Nachdem ich die Aufnahmeprüfung bestanden hatte, begann der eigentliche Kurs in den Räumen der Hochschule für Musik und Tanz in Köln: Jeden Samstagnachmittag traf ich mich dort mit fünf anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die große Kompetenz, Leidenschaft und Begeisterung jedes einzelnen Dozenten haben mich sehr beeindruckt und mitgerissen. Die C-Ausbildung ist sehr vielfältig und vermittelt neben den musikalischen Aspekten ein umfassendes Wissen über Kirchenmusik. Dazu gehören Theorieunterricht in Musikgeschichte, Liturgie, Gregorianik, deutscher Liturgiegesang, Tonsatz und Gehörbildung. Außerdem gibt es praktischen Unterricht in Chorleitung, chorpraktisches Klavierspiel, Schola-Leitung und Orgelspiel. Darüber hinaus habe ich einen ganz neuen Zugang zu vielen Glaubensthemen gefunden.

Da mir Rolf Müller nicht nur als Orgellehrer, sondern auch als Chormentor zugeteilt wurde, konnte ich auch die Chorarbeit gut kennenlernen. Durch den Kammerchor des Altenberger Doms, Capella Nova, bekam ich einen völlig neuen Zugang zur Kirchenmusik, konnte selbst Erfahrung als Sänger sammeln, einige Stcke einstudieren und öffentlich im Altenberger Dom dirigieren.

Jedes Jahr fanden im Januar im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg die Intensivtage des Kurses statt. Während dieser Tage wurde viel gesungen und



Leander Reichling als Chorleiter in San Leo.

geprobt. Außerdem wurde das Stundengebet (Laudes, Sext, Vesper, Komplet) täglich praktiziert. Die Tage endeten feierlich mit einer Abschlussmesse im Kerzenschein, begleitet von stimmungsvoller Musik und gemeinsam mit Ehemaligen.

Ein ganz besonderes und bewegendes Highlight war für mich der Chorleitungskurs unter der Leitung von Prof. Richard Mailänder im Sommer 2023 in dem abgelegenen italienischen Ort San Leo. Dort treffen sich jedes Jahr aktuelle und ehemalige Teilnehmer des C-Kurses für eine Woche, um gemeinsam an Werken zu arbeiten, bis sie aufführungsreif sind. Am Ende der Woche werden diese Werke selbständig in Gottesdiensten und einem Konzert dirigiert. Diese intensive musikalische Arbeit und das herzliche Miteinander aller Teilnehmer waren eine besonders schöne Zeit für mich, die ich auch als Geschenk Gottes erlebt habe und wofür ich sehr dankbar bin.



© Toni Pecoraro, gemeinfrei/Wikimedia Commons

Die kleine Ortschaft San Leo (Italien) in der Nähe des Zwergstaats San Marino. Eines der schönsten Dörfer des Landes.

Unser Tun als Kirchenmusikerinnen und Musiker ist darauf ausgerichtet, den Glauben auf musikalische Weise weiterzugeben. Das berührt oft tiefer als ein gesprochenes Wort. Musik soll den Menschen helfen, eine Brücke zu Gott zu bauen und so zu Ihm zu finden. Das ist auch meine Leidenschaft als Kirchenmusiker: Musik zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen zu machen.

Leander Reichling

April

Mi. 17.04. Pfarrzentrum St. Michael
15:00–16:30 **Treffen der Kolping-Gruppe**

Sa. 20.04. Pfarrzentrum St. Michael
Kindersachenbörse St. Michael
Anmeldung:
familienzentrum@gl-gutes-leben.de

Sa. 27.04. Pfarrzentrum St. Michael
17:00–22:00 **Offener Spieletreff** (für Kinder unter 8 J. nur in Begl. einer Aufsichtsperson)
Imbiss u. Getränke gegen eine Spende

Mai

Di. 14.05. St. Michael
15.00 Uhr **Maiandacht** der kfd St. Michael

Mi. 15.05. Pfarrzentrum St. Michael
15:00–16.30 **Treffen der Kolping-Gruppe**

Sa. 17.05. bis Mo. 20.05.
Pfingstlager der PJSM
Anmeldung: kontakt@pjsm.de

Sa. 17.05. bis Mo. 20.05.
Pfingstlager Kolping Jugend Burscheid. Anmeldung:
mail@kolpingjugend-burscheid.de

Juni

Mi. 12.06. Pfarrzentrum St. Michael
15:00–16.30 **Treffen der Kolping-Gruppe**

Sa. 15.06. Pfarrzentrum St. Michael
17:00–22:00 **Offener Spieletreff** (für Kinder unter 8 J. nur in Begl. einer Aufsichtsperson)
Imbiss u. Getränke gegen eine Spende

Mo. 24.06. bis Fr. 28.06.
Begegnungswoche der Kolping-Gruppe in Nümbrecht
Thema: Was Steine erzählen

Sa. 29.06. Pfarrzentrum St. Michael
Familienbibeltag
Anmeldung:
familienzentrum@gl-gutes-leben.de

Juli

Mi. 17.07. Pfarrzentrum St. Michael
15:00–16.30 **Treffen der Kolping-Gruppe**

Mo. 29.07. bis Fr. 02.08. Pfarrz. St. Michael
jeweils von **Abenteuer ohne Koffer**
09:00–15:00 für Kinder 6–10 Jahre. Anmeldung:
familienzentrum@gl-gutes-leben.de

und ...

Mi. 14.08. Pfarrzentrum St. Michael
15:00–16.30 **Treffen der Kolping-Gruppe**

Mi. 11.09. Pfarrzentrum St. Michael
15:00–16.30 **Treffen der Kolping-Gruppe**

Wussten Sie schon, ...?

Es gibt viele Aktionen in unserer Gemeinde! Wäre auch für Sie etwas dabei? Machen Sie mit! Wir freuen uns!

■ Seniorenkarneval St. Michael

Pünktlich um 15:00 Uhr startete am 02.02.2024 der diesjährige Karneval des Seniorenkreises Sankt Michael im Gemeindezentrum. Wie in den vergangenen Jahren auch diesmal wieder mit Unterstützung der KG Rot Weiß Sankt Michael.

Unter der langjährigen Leitung von Margot und Michael Schippers trafen sich etwa 45 bunt verkleidete Senioren zum gemeinsamen Kaffeetrinken.

Danach startete ein abwechslungsreiches Programm mit karnevalistischen Vorträgen und Gesangseinlagen. Als Höhepunkt der Veranstaltung überraschte die Kindertanzgruppe „Tanzfreaks“ des TUS Wermelskirchen mit schwungvollen Tänzen zu fetziger Musik. Es war für alle ein abwechslungsreicher und gemütlicher Nachmittag.

Erhard Miotk



Fotos: © Erhard Miotk



Fotos: © Kuschwart/Spieß

■ Apollo Alaaf

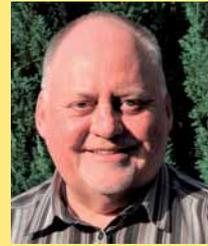
Nach vier Jahren (Zwangs-) Pause konnte Ende Januar im Pfarrsaal St. Apollinaris wieder geschunkelt und gelacht werden. Ein neues Organisationsteam hatte den tollen Abend vorbereitet. Neben den drei Tanzgruppen der Grunewalder gab es einen Mitsingteil (Grunewalder) und die „Biertles“ (Kirchenchor-Mitglieder), die Beatles-Musik aus den 60er-Jahren spielte, natürlich im passenden Outfit, u. a. mit Pilzfrisur-Perücken. Die Dienstagsrunde (Frauengemeinschaft) stellte vor, wie unterschiedlich sich Frauen und Männer beim Duschen anstellen und ein paar Männer tanzten als Zwerge verkleidet auf der Bühne (Männergemeinschaft).

Das Dabringhauser Dreigestirn mit der Altstadtgarde und Unterstützung von Herrn Kaplan Luis Aquino (Pastoralteam) rundete den Abend ab. Das Dreigestirn fühlte sich so wohl bei uns, dass sie noch den ganzen Abend mitfeierten. Besonders gut kam das Moderatoren-Duo Johanna Haasbach und Luca Reif beim Publikum an. Sie führten mit Witz und Charme durch das Programm und nach dem offiziellen Teil blieb noch viel Zeit zum Tanzen und Feiern.

Peter Spieß



■ Abschied von Diakon Scheurer



Am 28. Januar wurde Diakon Reimund Scheurer in den Ruhestand verabschiedet, in den er am 1. März endgültig eingetreten ist. In der Gemeinde St. Laurentius war er seit 2009 tätig. Zum damaligen Zeitpunkt gehörte Burscheid noch zu einem Pfarrverband mit Odenthal und Altenberg. Nach der Neuordnung am 1. Sept. 2019 übernahm er zusätzlich einzelne Dienste in Wermelskirchen und Grunewald. Diakon Scheurer hat die Menschen anlässlich von Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen begleitet. Er war in der Vorbereitung auf die Erstkommunion und Firmung eingesetzt und hielt Kontakt zu vielen Gruppen und Kreisen. Er war ein verlässlicher und geschätzter Ansprechpartner vor Ort. Den Ruhestand wird er in seiner Heimat Kürten-Biesfeld verbringen, wo er im Rahmen seiner Kräfte unterstützend mitarbeiten wird. Wir werden ihn sehr vermissen und wünschen ihm noch viele gute Jahre und eine erfüllte Zeit.

Leider kann die Stelle von Diakon Scheurer vorerst nicht nachbesetzt werden. So wird die Lücke, die er hinterlässt, noch größer.

Pfarrer Michael Knab

■ Zahlen, Daten, Fakten 2023

Burscheid:

- 4.564 „Seelen“ gehörten zu unserer Gemeinde
- 33 Kinder wurden getauft
- 50 Kinder gingen zur Erstkommunion
- 13 Jugendliche gingen zur Firmung
- 3 Paare ließen sich trauen
- 31 Sterbefälle wurden uns gemeldet
- 126 Katholiken sind aus der Kirche ausgetreten
- 1 Person wurde in die kath. Kirche wieder aufgenommen

Wermelskirchen:

- 6.787 „Seelen“ gehörten zu unserer Gemeinde
- 31 Kinder wurden getauft
- 48 Kinder gingen zur Erstkommunion
- 15 Jugendliche gingen zur Firmung
- 8 Paare ließen sich trauen
- 63 Sterbefälle wurden uns gemeldet
- 176 Katholiken sind aus der Kirche ausgetreten
- 1 Person wurde in die kath. Kirche wieder aufgenommen



Jubiläum KÖB St. Michael, v.l.n.r.: Bürgermeisterin Marion Lück, Büchereileiterin Katharina Gerding, Pfarrer Michael Knab.

■ 150 Jahre KÖB St. Michael

150 Jahre – so lange schon gibt es die kath. Bücherei in der Schillerstraße. Am 24. Januar 1874 konnten Gemeindemitglieder zum ersten Mal Bücher ausleihen und zwischen 65 Titeln wählen. Damals ein besonderes Ereignis, denn für das Ausleihen von Büchern gab es kaum eine Möglichkeit. Heute steht die KÖB allen, nicht nur Gemeindemitgliedern, offen und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen helfen beratend bei der Auswahl zwischen den ca. 3.000 Büchern, Zeitschriften, Gesellschaftsspielen, DVDs, Hörbüchern und USB-Sticks.

Anlass für ein besonderes Fest! So wurde das Jubiläum mit einem großen Festakt am 150. Jahrestag der ersten Ausleihe gefeiert und die Freude über das, was in dieser langen Zeit aus der kleinen Bücherei entstanden ist, haben Mitarbeiter und Gäste dabei immer wieder zum Ausdruck gebracht.

Über mehr als 40 Jahre war das Gesicht der KÖB Lilo Leonhardt, die sich besonders für Angebote für Kinder einsetzte, um sie so schon früh fürs Lesen zu begeistern. Dieses Anliegen ist auch der jetzigen Leiterin, Katharina Gerding, besonders wichtig, aber ebenso die ständige Modernisierung der Bücherei. Schon jetzt gehört deshalb die KÖB zu den besten im Erzbistum.

Besondere Aktionen gibt es das ganze Jahr über – neben den normalen Öffnungszeiten. Dazu gehören Autorenlesungen und Ausstellungen, zu denen die KÖB besonders einlädt.

Bärbel Feuerreis

■ Kollekten in 2023/2024

Burscheid:

• Afrikatag	€	69,04
• Tokyo/Myanmar	€	291,11
• Misereor	€	935,60
• Kollekte für das Hl. Land	€	516,11
• Kollekte für den Dom	€	354,85
• Renovabis	€	300,57
• Peterspfennig	€	247,03
• Welttag der Kommunikationsmittel	€	139,43
• Caritassonntag	€	234,89
• Weltmissionssonntag	€	304,85
• f.d. Priesterausbildung in Osteuropa	€	46,70
• Büchereisonntag (Kollekte f.d. KÖBs)	€	214,42
• Diasporasonntag	€	268,53
• Adveniat	€	1.903,25
• Weltmissionstag der Kinder	€	292,20

Wermelskirchen:

• Afrikatag	€	239,32
• Tokyo/Myanmar	€	154,02
• Misereor	€	734,15
• Kollekte für das Hl. Land	€	444,02
• Kollekte für den Dom	€	154,18
• Renovabis	€	397,04
• Peterspfennig	€	138,37
• Welttag der Kommunikationsmittel	€	153,63
• Caritassonntag	€	251,96
• Weltmissionssonntag	€	498,12
• f.d. Priesterausbildung in Osteuropa	€	182,50
• Büchereisonntag (Kollekte f.d. KÖBs)	€	307,12
• Diasporasonntag	€	355,26
• Adveniat	€	3.211,33
• Weltmissionstag der Kinder	€	245,13
• Caritas-Adventssammlung	€	5.700,00

• **Sternsingeraktion aus dem ganzen Seelsorgebereich** *€ 18.684,28

*unbare Spenden sind dabei nicht enthalten.



Lust auf Trompete?

Wir suchen Nachwuchs –
insbesondere im Trompetenregister.

Der Posaunenchor Tente stellt kostenlos
Leihinstrumente zur Verfügung.

Komm vorbei und probier es aus:

**Mittwochs ab 18 Uhr,
Ev. Jugend- und Gemeindehaus Tente,
Herrlinghausen 35**

Ansprechpartner sind:
Martin Mayland 02196 / 974622

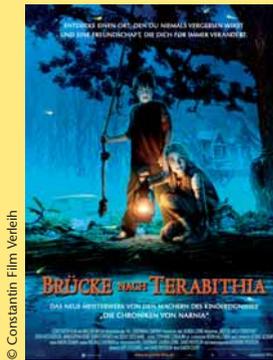
Vorsitzender:
Michael Block 02196 / 3992

www.pc-tente.de



■ Unser Filmtipp

„Brücke nach Terabithia“



© Constantin Film Verleih

Literaturverfilmung des Kinderbuches von Katherine Paterson
 Regie: Gabor Csupo,
 Produktionsjahr: 2006,
 Studio: Constantin Film (Universal Pictures),
 Laufzeit: ca. 92 Min.,
 FSK: ab 0 J.,
 DVD: ca. € 5,77

Auszuleihen in der KÖB St. Michael

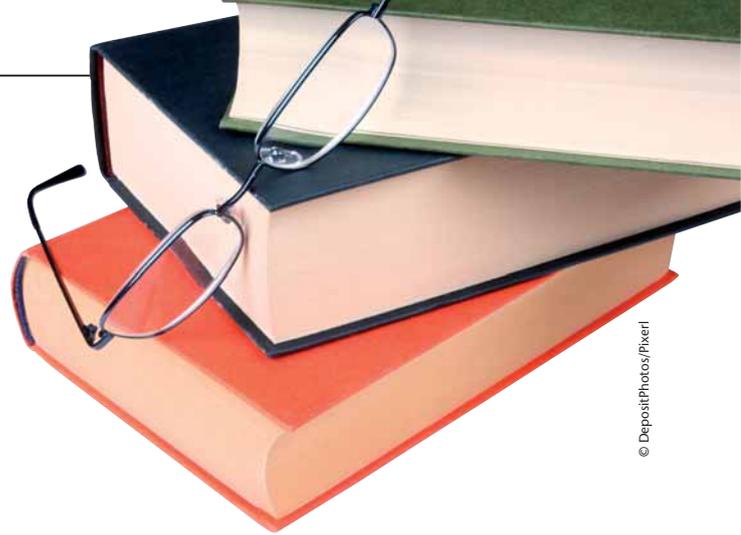
Der stille, aber fantasievoll zeichnende Jesse wird in der Schule gemobbt. Seine neue Mitschülerin Leslie schreibt nicht nur einfallsreiche Texte, sie wohnt nun auch in seiner Nachbarschaft. Bald verbringen sie gemeinsam ihre Freizeit im Wald, schwingen sich mit einer „verzauberten“ Liane ans andere Ufer und nennen ihr Reich Terabithia. Vom alten Baumhaus aus erschaffen sie zusammen eine Fantasiewelt mit magischen Wesen, freundlichen Riesen und erleben abenteuerliche Kämpfe gegen die Fußsoldaten des dunklen Meisters. Ein Unglück trennt sie. Jesse kämpft mit seinen Schuldgefühlen und findet unerwartet Unterstützung. Nun ist er bereit, Terabithia mit seiner kleinen Schwester zu teilen und baut ihr eine Brücke.



© Constantin Film Verleih

Die Macher der „Chroniken von Narnia“ demonstrieren hier, dass Bücher und die eigene Fantasie Brücken zu anderen Welten sein können. In ihrer Fantasiewelt Terabithia bestehen Leslie und Jesse Abenteuer, die sie im realen Alltag bestärken, für sich einzustehen und die zu sein, die sie sein möchten.

Ilona Boß



© DepositPhotos/Pixart

■ Unser Buchtipp



© FISCHER Verlag

„Als Großmutter im Regen tanzte“

Autorin: Trude Teige
 Übersetzt von:
 Günther Frauenlob
 Verlag: FISCHER
 384 Seiten
 ISBN 978-3-949465-12-3
 Geb. Ausgabe € 22,00

Auszuleihen in der KÖB St. Michael

Juni, eine junge Frau von heute, versucht auf der Suche nach der Vergangenheit ihrer Großmutter Thekla, eine Brücke für ihr eigenes zukünftiges Glück zu schlagen.

Nach dem Tod ihrer Großmutter kehrt Juni auf eine kleine norwegische Insel zurück, auf der sie ihre Kindheit verbracht hat. Dort findet sie ein Foto, auf dem ihre Großmutter mit einem deutschen Soldaten abgebildet ist. Nach dem 2. Weltkrieg ist Thekla Otto aus Liebe nach Deutschland gefolgt. Aber dort finden sie nichts, wie Thekla es sich vorgestellt hat.

Um Klarheit zu bekommen, macht Juni sich in Deutschland auf die Suche nach der Vergangenheit ihrer Großmutter. Was Juni dort entdeckt, hat auch Konsequenzen für ihr eigenes Glück.

Der Roman ist sehr bewegend und vielschichtig. Er erzählt, auch für mich, über ein unbekanntes Stück deutscher Geschichte, das man unbedingt gelesen haben sollte, um auch den Titel des Buches zu verstehen.

Lilo Leonhardt

Aus der Gemeinde-Chronik

Liebe Gemeinde!

Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden wir in der **ONLINE-Ausgabe** des Pfarrmagazines auf die Nennung von Namen bei Erstkommunion, Firmung, Heirat, Taufe und Verstorbenen verzichten.

In der gedruckten Ausgabe finden Sie alles, wie gewohnt, an seinem Platz.

Besondere Ereignisse (wie Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle etc.) können nach den Ausführungsbestimmungen zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz (KDO) mit Namen und Anschriften der Betroffenen sowie Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten, dem Aushang oder dem Pfarrbrief veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht ausdrücklich widersprochen wird. Wir bitten alle Pfarrangehörigen, die einer Veröffentlichung ihrer personenbezogenen Daten widersprechen wollen, dies dem Pastoralbüro rechtzeitig vor dem Ereignis mitzuteilen.

Ihre Pfarrmagazin-Redaktion

Tauftermine:

St. Laurentius:

jeweils Sa. um 15:00 Uhr
13.04. / 11.05. / 08.06. / 13.07.
10.08. / 14.09. / 12.10.

St. Apollinaris:*

jeweils So. um 15:00 Uhr
05.05. / 02.06. / 01.09. / 06.10.

St. Michael:*

jeweils So. um 15:00 Uhr
14.04. / 09.06. / 08.09. / 13.10.

* Tauftermine im Juli und August fallen aus wegen Ferien! Mögliche Anfragen für diese Monate können im Einzelnen abgesprochen werden.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Pfarrgemeinderat (PGR) des Seelsorgebereichs Wermelskirchen-Burscheid
Redaktion: Christin Bosbach, Bärbel Feureis, Benjamin Floer (PR), Violetta Gniß, Wolfgang Hainski, Christa Mühle-Kölzer, Alexandra Rüttgen, Helga Schröder
Verantwortlich: Bärbel Feureis (V.i.S.d.P.)
Mail-Kontakt: feureis@online.de
Gestaltung: DELFIN GRAFIK Bettina Tümler, 51399 Burscheid
Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen
Auflage: 6.300 Exemplare
Gekennzeichnete Beiträge liegen in der Verantwortung der Unterzeichner.

Die nächste Ausgabe erscheint Ende August 2024.
Redaktionsschluss: 14.07.2024; Thema: Steine



Gottesdienste:

Der PGR hat entschieden, dass Fronleichnam zukünftig für den ganzen Seelsorgebereich immer in St. Laurentius gefeiert wird. In diesem Jahr am 30.05.2024

Allgemein

Samstag	Liebfrauen	18:30 Uhr	Vorabendmesse
	St. Michael	16:30 Uhr	Messfeier in spanischer Sprache (jeden 1. Samstag im Monat)
Sonntag	St. Apollinaris	09:30 Uhr	Heilige Messe
	St. Michael	11:00 Uhr	Heilige Messe
	St. Laurentius	11:15 Uhr	Heilige Messe
Dienstag	St. Michael	09:00 Uhr	Heilige Messe
Mittwoch	St. Laurentius	09:15 Uhr	Heilige Messe
	St. Michael	18:30 Uhr	Heilige Messe
Donnerstag	St. Michael	09:00 Uhr	Heilige Messe
Freitag	St. Michael	15:00 Uhr	Heilige Messe

Kinderkirche: Jeden 1. Sonntag in Burscheid und jeden 3. Sonntag in Wermelskirchen um 11:00 Uhr in den jeweiligen Gemeindehäusern (außer in den Schulferien)

Karwoche und Ostern

Do. 28.03. Gründonnerstag	St. Michael	20:00 Uhr	Abendmahlmesse
	St. Laurentius	20:00 Uhr	Abendmahlmesse
Fr. 29.03. Karfreitag	St. Michael	15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie
	St. Laurentius	15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie
Sa. 30.03. Karsamstag	St. Michael	20:30 Uhr	Osternachtfeier
	St. Laurentius	21:30 Uhr	Osternachtfeier
So. 31.03. Ostersonntag	Liebfrauen	09:30 Uhr	Hl. Messe
	St. Apollinaris	09:30 Uhr	Hl. Messe
	St. Michael	11:00 Uhr	Hl. Messe
	St. Laurentius	11:15 Uhr	Hl. Messe
Mo. 01.04. Ostermontag	Liebfrauen	09:30 Uhr	Hl. Messe
	St. Apollinaris	09:30 Uhr	Hl. Messe
	St. Michael	11:00 Uhr	Hl. Messe
	St. Laurentius	11:15 Uhr	Hl. Messe

Beichtgelegenheit vor Ostern:

Sa. 23.03.	St. Michael	11:00 Uhr
	St. Laurentius	11:15 Uhr
Fr. 29.03.	St. Michael	ca. 16:15 Uhr
	St. Laurentius	ca. 16:15 Uhr

jeweils nach der Karfreitagsliturgie

Bitte beachten:

In der Osternacht vom 30.03. zum 31.03.2024 findet die Umstellung von Winter- auf Sommerzeit statt.

Eventuelle Änderungen entnehmen Sie bitte unseren wöchentlichen Pfarrnachrichten. Sie finden Sie im Schriftenstand als auch auf unsere Homepage unter www.gl-gutes-leben.de

Kreuzweg für Kinder und Familien Karfreitag 29.03.2024 Beginn 10:00 Uhr St. Laurentius Burscheid

Liebe Familien,
wir laden euch herzlich ein,
am Karfreitag um 10:00 Uhr
zum „Familienkreuzweg“ in
St. Laurentius zu kommen.
Beginnend in der Kirche, führt
uns der Weg durch die Natur,
wobei wir auf einer Strecke von
ca. 3 km die Stationen gemein-
sam abgehen – Dauer etwa
90 Minuten.

Bitte kleidet euch dem Wetter
entsprechend und bringt
zusätzlich pro Familie zwei
Stöcke (20-40 cm) mit, die Teil
unseres Weges sein werden.
Wir freuen uns auf das
gemeinsame Erlebnis mit euch
und euren Familien.

Wünsche, Probleme, Sorgen ...

... wir sind für Sie da!

Seelsorger der kath. Kirche in Wermelskirchen und Burscheid

Pfarrer

Michael Knab

☎ 021 96/63 80

pfarrbuero-wermelskirchen

@erzbistum-koeln.de



Kaplan

Luis Aquino

☎ 021 96/884 53 13

oder ☎ 01 60/98 01 66 77

luis.aquino@erzbistum-koeln.de



Pfarrer (Subsidiar)

Bernhard Kerkhoff

☎ 021 96/88 33 39

pfarrbuero-wermelskirchen

@erzbistum-koeln.de



Diakon

Burkhard Rittershaus

☎ 021 96/980

(Krankenhaus)

burkhard.rittershaus@erzbistum-koeln.de



Pastoralreferent

Benjamin Floer

☎ 021 96/887 20 23

benjamin.floer@erzbistum-koeln.de



Unsere Gemeinde im Internet

www.gl-gutes-leben.de

Pfarrbüro St. Michael und Apollinaris

Kölner Straße 39, 42929 Wermelskirchen

☎ 021 96/63 80, Fax: 021 96/37 80

✉ pfarrbuero-wermelskirchen@erzbistum-koeln.de

Termine bitte zu Öffnungszeiten:

Mo.–Fr. 09:30–12:00 Uhr

Di. 15:00–16:30 Uhr

Mi. 15:00–19:00 Uhr

Büro St. Apollinaris

Grunewald 19, ☎ 021 93/728

Pfarrbüro St. Laurentius

Altenberger Str. 3, 51399 Burscheid

☎ 021 74/84 71, Fax: 021 74/60 7 21

✉ pfarrbuero-burscheid@erzbistum-koeln.de

Öffnungszeiten:

Mi. 09:00–12:00 Uhr

Do. 16:30–18:30 Uhr

Telefonisch erreichbar:

Mo.–Mi., Fr. 09:00–12:00 Uhr

Mo., Mi. 14:00–16:00 Uhr

Do. 16:00–19:00 Uhr

Pfarrsekretärinnen:

Christiane Hortmann, Tordis Arnold, Isabella Krämer

Verwaltungsleitung

für Wermelskirchen/Burscheid/Leichlingen

Zuständig für alle Fragen rund um Verwaltung

und finanzieller Organisation

Ralf Althoetmar, ☎ 01 73/795 14 14

✉ ralf.althoetmar@erzbistum-koeln.de

Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorsitzender: Christoph Krips,

✉ PGR@gl-gutes-leben.de

Familienzentrum

✉ familienzentrum@gl-gutes-leben.de

INFO: Besondere Ereignisse (wie Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle etc.) können nach den Ausführungsbestimmungen zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz (KDO) mit Namen und Anschriften der Betroffenen sowie Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten, dem Aushang oder dem Pfarrbrief veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht ausdrücklich widersprochen wird. Wir bitten alle Pfarrangehörigen, die einer Veröffentlichung ihrer personenbezogenen Daten widersprechen wollen, dies dem Pastoralbüro rechtzeitig vor dem Ereignis mitzuteilen.

Lebendige Gemeinden treffen sich

auch die verschiedenen Gruppen laden Sie herzlich ein

■ Wermelskirchen:

Pfarrcaritas St. Michael

☎ 021 96/88 98 77

Sprechstunden im Pfarrzentrum St. Michael:

Di. 10:00–12:00 Uhr

Donnerstag nachmittags nach tel. Vereinbarung

Kindergarten St. Michael

Schillerstraße 10 a, ☎ 021 96/66 13

Kath. öffentl. Bücherei (KÖB) St. Apollinaris

Grunewald 19, Ansprechp.: Helene Bieber,

☎ 021 93/12 54

Öffnungszeiten: So. nach der Messe bis 12:00 Uhr

Kath. öffentl. Bücherei (KÖB) St. Michael

Kölner Straße 39, Ansprechp.: Katharina Gerding,

☎ 021 96/884 79 64 (in den Öffnungszeiten),

✉ koeb.st.michael.wk@t-online.de

Öffnungszeiten:

Do. 14:30–17:30 Uhr

So. 10:30–12:30 Uhr

Ortsausschuss

St. Apollinaris: Christa Kaluscha, ☎ 021 96/73 97 71

St. Michael: Katharina Floer, ☎ 021 96/887 20 23

Messdiener

St. Michael: Georg Bosbach, ☎ 01 57/37 16 94 24

✉ georg.bosbach@hhu.de

St. Apollinaris: Benjamin Floer, ☎ 021 96/887 20 23

✉ benjamin.floer@erzbistum-koeln.de

Pfarrjugend PJSJ

Offene Angebote für Kinder und Jugendliche

St. Michael: Anna Hainski,

☎ 01 78/1 78 49 20, ✉ kontakt@pjsm.de

Karnevalsgesellschaft KG Rot-Weiß

Günther Klein, ☎ 021 96/9 17 97

Winfried Miotk, ☎ 021 96/9 19 80

Anja Platt, ☎ 021 96/70 98 98

Ökumenischer Arbeitskreis St. Apollinaris

Uta Piel, ☎ 021 93/53 20 76

Sabina Friedrich, ☎ 021 93/17 60

Ökumenischer Arbeitskreis EINE WELT e.V.

Claudia Schumacher, ☎ 021 96/9 27 11

Kolping-Gruppe St. Michael

Bärbel Feuereis, ☎ 021 96/66 54

✉ feuereis@online.de

Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands

St. Michael: Martina Vogt, ☎ 021 96/8 31 86

St. Apollinaris: Uschi Hackstein, ☎ 021 93/41 31

Kath. Männergemeinschaft St. Apollinaris

Herbert Kuschwart, ☎ 021 93/44 87

Seniorenkreis

2. u. 4. Freitag nach dem Gottesdienst, 15:00 Uhr

Margot u. Michael Schippers, ☎ 021 96/48 29

Kirchenmusik/Chöre

Reiner Vallo, ☎ 01 77/9 36 32 23

✉ kirchenmusik@gl-gutes-leben.de

Kirchenchöre St. Michael u. St. Apollinaris

Probe donnerstags 20:00 Uhr,

Pfarrheim St. Apollinaris (nicht wechselweise)

Junger Chor „MiCaDo“

Probe mittwochs 20:00 Uhr, Pfarrzentrum St. Michael

Daniela Bornefeld, ☎ 021 96/76 98 02

nicht nur zum Gottesdienst

■ Burscheid:

Kath. öffentl. Bücherei (KÖB) Burscheid

✉ koeb-liebfrauen@netcologne.de

Öffnungszeiten:

Di. 16:00–18:00 Uhr

Sa. 16:00–17:00 Uhr

Treffpunkt Bücherei

Jeden Montag, 15:00–17:00 Uhr

Begegnungsraum Hilgen, Witzheldener Str. 7

Barbara Schaaf, ☎ 021 74/601 55

Ortsausschuss Burscheid

✉ oa-laurentius@gl-gutes-leben.de

Caritas/Hilfe in Not (HIN-Gruppe)

Sprechzeiten: nach Vereinbarung

Pfarrh. St. Laurentius, Höhestr. 12, 51399 Burscheid

☎ 021 74/8471

Caritas Senioren-Tagespflege Burscheid

Altenberger Straße 10 A, 51399 Burscheid

☎ 021 74/666 35 78

Pflegedienstleitung: Cornelia Blümel-Petrasch

✉ c.bluemel@caritas-rheinberg.de

www.caritas-rheinberg.de

ÖHHB Ökumenisches Hospiz

Hausbetreuungsdienst Burscheid e.V.

Hauptstraße 57, 51399 Burscheid

☎ 021 74/50 23, ✉ buero@oehhb.de

www.oehhb.de

Bürozeiten: (oder nach Vereinbarung)

Mo. u. Mi. 10:00–12:00 Uhr

Do. 11:00–13:00 Uhr

Trauercafé:

Jeden 3. Samstag im Monat, 15:00–17:00 Uhr

(z.Zt. bitte mit Anmeldung)

kfd St. Laurentius-Liebfrauen

Angelika Müller, ☎ 021 74/643 39

Judith Winkler, ☎ 021 74/7801 43

Stefanie König, ☎ 01 72/5 7916 00

Kreis ewig junger Frauen

Hanni Dreyer, ☎ 021 74/1223

Gesprächskreis Frauen Mitten im Leben

Martina Dürdoth, ☎ 021 74/7694 18

Angelika Müller, ☎ 021 74/643 39

Kolpingsfamilie

Burscheid: Christoph Dürdoth, ☎ 021 74/7694 18

Skatrunde

Jeden letzten Freitag im Monat, 17:00 Uhr

Begegnungsraum Hilgen, Witzheldener Str. 7

Manfred Hölterhoff, ☎ 021 96/829 64

Handarbeitskreis der Frauen

Anastasia Kobielski, ☎ 021 74/60292

Kirchenmusik/Chöre

Reiner Vallo, ☎ 01 77/9 363 23

✉ kirchenmusik@gl-gutes-leben.de

Pfarrcäcilienchor

Probe dienstags 19:45 Uhr, Pfarrheim St. Laurentius

Kantorengruppe St. Laurentius

Probe donnerstags 18:30 Uhr,

Pfarrheim St. Laurentius

Kolpingjugend

Henrike Harwardt und Annika Hoffmann,

✉ mail@kolpingjugend-burscheid.de

Messdiener

✉ messdiener@laurentius-burscheid.de

Kath. Kindertagesstätte Arche Noah

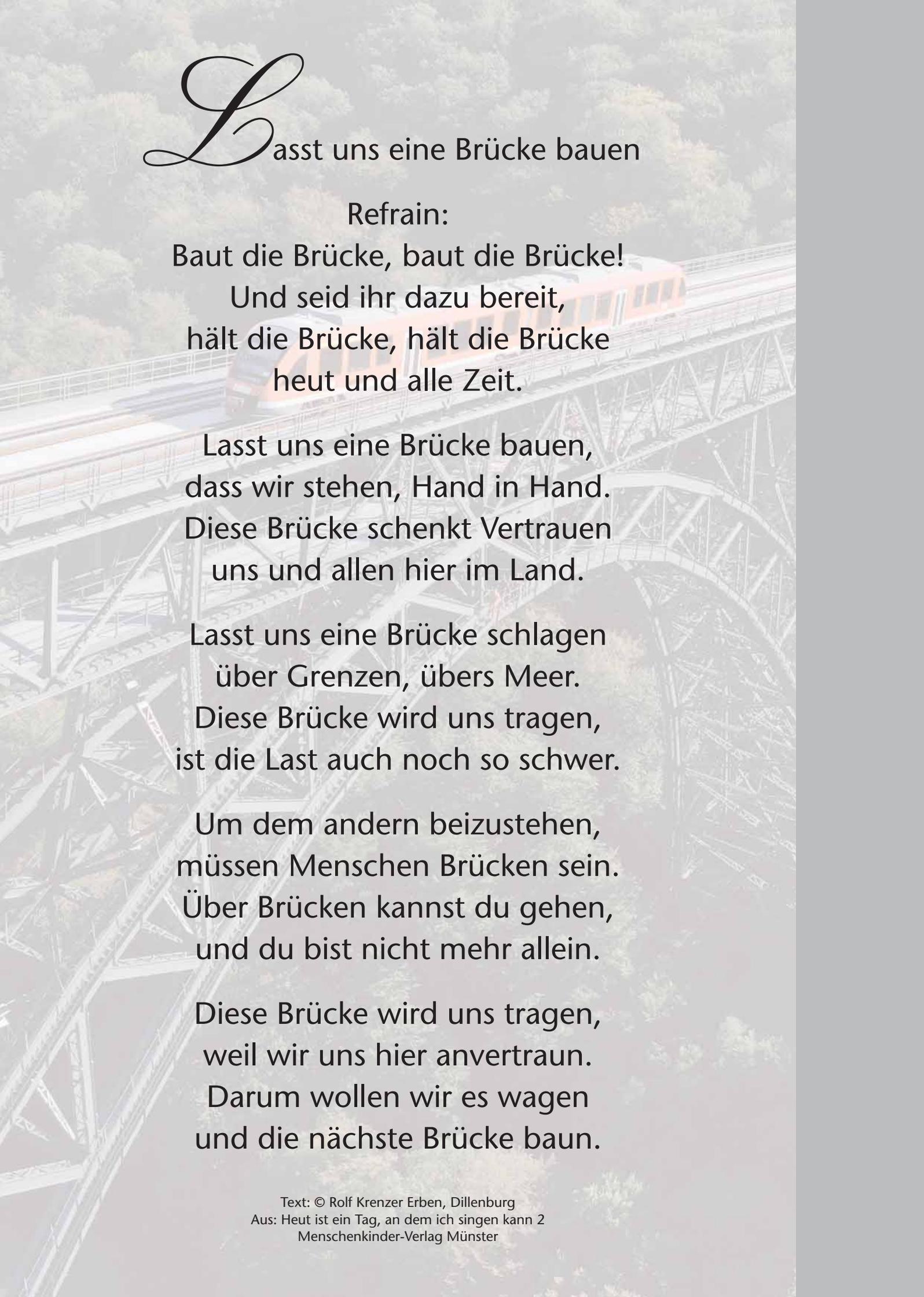
Altenberger Str. 12, 51399 Burscheid

Leiterin: Sandra Mundt, ☎ 021 74/602 69

Caritas-Kindertagesstätte Sonnenblume

Witzheldener Str. 7, 51399 Burscheid-Hilgen

Leiterin: Brigitte Sartingen-Kranz, ☎ 021 74/521 3



Lasst uns eine Brücke bauen

Refrain:

Baut die Brücke, baut die Brücke!
Und seid ihr dazu bereit,
hält die Brücke, hält die Brücke
heut und alle Zeit.

Lasst uns eine Brücke bauen,
dass wir stehen, Hand in Hand.
Diese Brücke schenkt Vertrauen
uns und allen hier im Land.

Lasst uns eine Brücke schlagen
über Grenzen, übers Meer.
Diese Brücke wird uns tragen,
ist die Last auch noch so schwer.

Um dem andern beizustehen,
müssen Menschen Brücken sein.
Über Brücken kannst du gehen,
und du bist nicht mehr allein.

Diese Brücke wird uns tragen,
weil wir uns hier anvertraun.
Darum wollen wir es wagen
und die nächste Brücke baun.